

Halleische Zeitung

Insertionsgebühren... pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schweifschke'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

N 11.

Verlag der Actien-Gesellschaft Halleische Zeitung.

Halle, Donnerstag, 14. Januar.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard.

1886.

Politischer Tagesbericht.

Centrales Reich.

Wer die ultramontane Presse in den letzten Monaten genauer beobachtet hat, dem dürfte es scheinen, als ob in katholischen Kreisen die Erregung gegen die preussische Staatsleitung im Steigen begriffen sei.

Wie wenig diese Kampfesstellung durch das kirchliche Bedürfnis der sich politisirenden Kirche bedingt war, konnte freilich einem unbefangenen Beurtheiler nicht entgehen.

Die dem Kanzler gewordene Auszeichnung und das Schreiben des Papstes beweisen, wie unbedingt die Annahme ist. Der Papst erkennt in dem wohlwollendsten Ausdruck die Verdienste des Fürsten Bismarck an.

Es ist klar, daß diese Auffassung vor dem Verhältnisse des Kanzlers zur katholischen Kirche in directem Widerspruch steht zu der Meinung, welche von ultramontaner Seite über die Kirchenfeindschaft des Fürsten Bismarck verbreitet wird.

Der Bundesrath wird wohl in seiner nächsten Sitzung die Wannentheil Monopolvorlage an die Ausschüsse verweisen, welche nach dem Bericht der ernannt worden, wohl aber bis fünf Tage später ihre Beratungen beginnen werden.

Ultramontane Blätter melden aus Rom, 10. Januar: Die Polener Erbschaftfrage ist gelöst; Probst Banjura ist ausgeflohen.

Während des Jahres 1885 sind der Prüfungskommission für die Berufung von 11 Referendaren an die 71 Referendare überwiesen worden. Von diesen wurden 5 wegen ungenügenden Ausfalls von zwei schriftlichen Arbeiten auf die Dauer von 6 Monaten zur besseren Vorbereitung an eine Regierung zurückgeschickt.

Prüfung noch nicht vollständig abgeschlossen war, vorhanden von welchen haben 12 bereits die schriftliche Prüfungsarbeiten abgeliefert, 17 sind mit Aufarbeitung der zweiten, 15 mit Aufarbeitung der dritten schriftlichen Arbeiten beschäftigt.

Anstalt.

Frankreich. Die Deputirtenkammer hat in ihrer Dienstag-Sitzung Floquet mit 243 von 298 abgegebenen Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt.

Dem Temps zufolge wird Paul Bert als französischer Ministerpräsident für Annam und Tonkin in Hue gehen. Dasselbe Blatt schreibt, bevor eine Entscheidung darüber getroffen werden könne, ob die für 1883 in Aussicht genommene Ausstellung eine Weltausstellung sein solle, ist es notwendig zu wissen, ob die ausströmenden Reaktionen an einer solchen sich beteiligen würden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 12. Januar.

Gelegentlich der Vereidigung des Schwarzen Adorborns an den Kardinal-Staatssekretär Jacobini wird daran erinnert, daß auch sein Vorgänger Antonelli und früher der Kardinal-Erzbischof v. Giffel in Köln diesen Orden befehlet hat.

Die Verlobung des Birttenbergischen Thronfolgers, welche wir im Hauptblatt gemeldet haben, hat nun in Stuttgart, sondern, der Brauer, Bohemia, zufolge, am Schloß Ratiboritz bei Raasdin in Böhmen, der Besingung der Eltern der Braut, stattgefunden.

XIV. Sitzungsperiode des deutschen Landwirthschaftsrathes.

o Berlin, den 12. Januar 1886.

IV.

Correspondent, Professor Dr. v. Marcks (S. Breslau): Ich habe an einem einstweiligen Grundriss als der Vorredner. Ich will zunächst betonen, daß die Anhänger der Goldwährung vorgezogenen Berechnungen zum großen Theile auf Verhältnisse zurückzuführen sind, die man nicht vorbringen konnte; dazu gehören ganz besonders die Verminderung der Goldproduktion, die vermehrte Silberproduktion und die Verminderung des Silberaufschlags nach Indien.

Wenn man darf, die nächste Zeit nicht überdauern. Das Herron wird wohl nur vorübergehenden eintritt und sich nicht durch die nächsten Jahre fortsetzen werden. Die Agitation der Bimetallisten findet freilich einen sehr dankbaren Boden bei der schmalen Lage der Landwirthschaft, die begierig nach jedem ihr dargebotenen Strohhalm greift.

glauben; die Goldwährung müsse mit Einführung des Bimetallismus aufhören, die Goldwährung könne nur schwinden, wenn man ein größeres Goldprodukt werde.

Auch durch die Silberpreis wieder auf die frühere Höhe steigen müsse, läßt sich nicht durch die Remonstration des Metallbesitzeres, da man sich doch nicht über die Goldwährung nicht täuschen. Nach der Verhärter, welche in Folge der Vermehrung der 40er Jahre über Sandel und Glycerin in Europa bekannt geworden, ist eine Vertheilung höherer Arbeiter auf allen Produktionsgebieten möglich.

In Erwägung, daß wenn durch solche Verträge Vortheile für den einen Theil der Bevölkerung entstehen, die voraussetzungen sind, zu erwarten, daß die Zahl der einbrechenden Schädlichkeiten anderer Theile der Bevölkerung, wie der geklammerten Volkstheile aufgewogen werden können, in Erwägung, daß die Schmierereien, auf welche die endgültige Durchführung der Goldwährung durch die Bimetallisten hindern, in Erwägung, daß die Bimetallisten die Veräußerung seiner internationalen Conventionsverträge wieder aufhören, oder es die diesen Wünschen nach erfolgreicher Ein- und Umlagerung, eine andere Verwendung in anderen Verträgen geben will.

- 1. daß es für das Deutsche Reich vortheilhaft erscheint, auch ferner an der bisher eingenommenen abwartenden Haltung zu festhalten, sich vollständig von der Frage, die die Richtung, welche die Währungsreform in Folge der Silberentwertung am meisten bedingenden Staaten nehmen wird, nicht deutlich überlassen läßt; 2. daß das deutsche Reich sich erst, wenn dieser Abwartenden Haltung kommen sein wird, darüber entscheiden möge, ob es die Veräußerung seiner internationalen Conventionsverträge wieder aufhören, oder es die diesen Wünschen nach erfolgreicher Ein- und Umlagerung, eine andere Verwendung in anderen Verträgen geben will; 3. daß falls die Bimetallisten die Veräußerung ihrer internationalen Conventionsverträge wieder aufhören, oder es die diesen Wünschen nach erfolgreicher Ein- und Umlagerung, eine andere Verwendung in anderen Verträgen geben will.

ausgebreitet der Adamsi (Scheibstrich bei Bremen): Die Landwirthschaftlichen Interessen sind mit der Goldwährung sehr zufrieden. Es ist klar, daß wir mit Silber in internationalen Handel nicht auskommen können, wir würden deshalb nach erfolgter Einführung der Doppelwährung genöthigt sein, mit Wechseln zu bezahlen und selbstverständlich ein hohes Goldagio geben müssen. Dieses Goldagio zahlt aber nicht der Kaufmann, sondern in erster Reihe der Landwirth. Wir müssen Baumwolle, Indigo, Nüsse u. s. w. eben von Auslande kaufen und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Conumenten das hoheagio, das durch den Silberverlust unserer Zahlungsmittel entsteht, werden zahlen müssen. Im Uebrigen würde die Einführung der Doppelwährung unser Gold sehr bald aus dem Verkehr schwinden und wir würden in Folge der Schwefelhaftigkeit die die Bezahlung mit Silbergeld mit sich führt, zur Bankrottverwaltung gelangen. Es leuchtet ein, daß dadurch die deutsche Staats- und Landesbank in hohem Grade geschädigt werden würde.

Nitteraußschießer v. Bismarck-Salfer: Die Goldwährung ist eine sehr schöne Theorie, in der Praxis verurtheilt sie aber ganz besonders der Landwirthschaft großen Schaden. Die deutsche Landwirthschaft laßt sich nicht durch die Goldwährung, die die deutsche Staats- und Landesbank in hohem Grade geschädigt werden würde, da nun in Ausland, Indien u. s. w. das Silber wiederum im Verkehr ist, so erhält man eben mit uniem em Gold in diesen Ländern so viel Werthe mehr, als die Reichsfinanzen betragen, so lange solche Zustände herrschen, so lange kann die deutsche Landwirthschaft, trotz aller landwirthschaftlichen Hülfe nicht bestreitet werden.

Nitteraußschießer v. Bismarck-Salfer: Ich muß es als höchst bedauerlich bezeichnen, daß man die Agitation für den Bimetallismus in die landwirthschaftlichen Kreise getrieben und die Landwirthe dadurch vor die Beurtheilung einer Frage gestellt hat, über die die Autoritäten noch in Streit liegen. Noch mehr bedauere ich es aber, daß durch die fimmelstellige Agitation die Politik in die landwirthschaftlichen Kreise getragen und so der Verstand der Landwirthe durch die Agitation der Bimetallisten in die landwirthschaftlichen Kreise geleitet der Bismarck-Salfer, woran die Angehörigen aller Parteien theilnehmen konnten. An der Hand eines reichen Zahlenmaterials wird alsdann der Redner nach, daß der Vortrager im Zeitraum von 1870 bis 1885 die Goldwährung die deutsche Landwirthschaft in hohem Grade geschädigt hätte und daß die Landwirthe durch die Goldwährung in hohem Grade geschädigt hätten. Der Redner gette doch nicht immer einen Hieb

Bekanntmachung.

Kataster-Fortschreibungs-Vermessungen
bezügliche Bestätigung des Grundbuchs, der Grundsteuerbücher nebst Karten, sowie **Grenzmessungen**
Verfüllung verbankter Grenzen bei Streitigkeiten ferner andere technische Arbeiten sofort billigst ausführen werde. Anträge schriftlich oder mündlich.
Halle a. S., den 6. Januar 1886.
Von Königl. Regierung geprüft und vereidigter Feldmesser **Frenzel.**
Wohnung: Frankenstrasse No. 8, 2 Treppen.

General-Agentur Halle und Gotha.

Berlin, den 11. Januar 1886.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die **Kreuzliche Hagel-Vericherungs-Gesellschaft** am 4. d. M. die National-Gesellschaft erhalten hat, und daß wir Herrn **Julius Harnischel** in Halle die General-Agentur für den Regierungs-Bezirk Merseburg übertragen haben.
Preussische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.
Die Direction.
von **Lebel.** [4540]

Die Erneuerung der Loose

zur vierten Classe, welche bei Verlust des Urrechts spätestens bis zum 18. Januar cr., Abends 6 Uhr bewirkt sein muß, bringe ich hiermit in Erinnerung.
Der königliche Lotteriedeckelnehmer **Lehmann.**



Wein erster diesjähriger Transport von 50 Stück 1. Classe
Dänen und Hannoverscher Pferde, sowie beste Ardenner Spannpferde
leichten und selten schweren Schlages stehen von Freitag, den 15. d. Mts., zu äußerst soliden Preisen bei mir zum Verkauf. [4476]

Meyer Salomon,
Halle a/S., Dorotheenstr. 6.

Tanzunterricht.

Mein Unterricht findet regelmäßig jeden **Dienstag, Freitag und Sonntag**, Charlottenstraße 17a statt. Honorar 9 Mk. Gehülfe Aufnahmen werden beifolgt oder in meiner Wohnung **Mageburgerstrasse 40a** entgegengenommen. [4272]

M. Krause, Tanzlehrer.

Hofjäger.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest.
L. Eberhardt.

Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis.

Allgemeine Versammlung aller Bezirke am **Donnerstag, den 14. d. M., Abends 8 Uhr** im großen Saale des „**Rosenthalers**“.
Tagesordnung: 1) Berichterstattung des Vorstandes über die letzten Sitzungen. 2) Vortrag des Herrn **Conseiller Palmis** über: „**Bessere Verhältnisse gegen unsere Colonien**“.
Um zahlreiche Theilnahme wird gebeten. Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag, den 15. Januar, Abends 8 Uhr im „**Café David**“
General-Versammlung.
1) Rechnungslegung.
2) Wahl d. Rechnungs-Kommission.
3) Beseitigung neuer Mitglieder zur Vorweisung.
4) Bahl, resp. Wiederwahl des Vorstandes.
Gäste haben an dieser Versammlung keinen Zutritt.
Der Vorstand. [4581]

Gedächtnis aus der Welt- und Lokalgeschichte.

- 1814 Friede zu Tilsit: Dänemark tritt Norwegen an Schweden ab und erhält Schonen-Öland.
- 1851 Spontini, Componist, gestorben.
- 1868 Erlaß des Königs auf Napoleon.
- 1864 Der Österreich-Preussische Vertrag am Bunde wegen Occupation Schlesiens abgeschlossen. Österreich und Preussen erklären, namentlich ohne den Bund vorzugehen zu wollen.
- 1880 Herrschaft Friedrich von Schlegel-Posten gestorben.
- 1706 Confirmation der alten Statuten für die damals noch selbstständige Amtsstadt Neumarkt vor Halle.

Geschwister Winter,
Blumen- und Pflanzenverkauf,
Halle a. S., Leipzigerstrasse 59
empfehlen
Ball- und Cotillon-Bouquets
von den einfachsten bis zu den elegantesten.
Reiche Auswahl in Blatt- und blühenden Pflanzen.



Ballfächer
Beliebte Spielzeugen wegen vorzüglicher Gattung zu folgenden billigen Preisen
Atlas, gemalt, gestickt, mit goldgeprägten Stäben von R. 2,50 an.
Atlas, gemalt und gestickt, mit durchbrochenem Stoffel, von 3 Mk. an.
Satin, mit Malerei, von 1 Mk. 25 an.
Federfächer enorm billig.
C. F. Ritter, Halle a. S.
Seipzigerstraße 91.

Filzschuhe, bestes Fabrikat,
zu Kräftigsten Preisen. [4543]
Große Krotowitz, Strichstraße 54.
Schuhmacherviertel.

Eisernes Baumaterial,
langjährige Spezialität,
bester gewahlter eisen. Träger, Buchholzen, 4,5 u. 6,9" hoch (Gartenschienen) sowie Besenrahmen, Berdachungen etc., vorzüglichsten Bauholz, als: Säulen, Pfeiler, Balken, Platten etc., liefern zu äußerst ermäßigten Preisen. Zahlreiche Referenzen. [4590]
Hingst & Scheller, Halle a/S.
Ständige Veredlung von u. d. Neuesten Modellen etc.
Bei Bestellungen jetzt für Frühjahrslieferung besondere Preisermäßigung.

Aux Caves de France.
Frische französische Austern
sind wieder eingetroffen,
à Dutzend Mark 1.20.
Oswald Nier, Hoflieferant,
Halle a. S., Brüderstrasse 7.

Wiener Bier-Halle.
Erste Etage,
Markt Ecke I.

Hôtel Heller, gr. Steinstrasse 24,
anerkannt guter Mittagstisch (Table d'hôte),
à Couvert im Abonnement 1 Mk.
Saal-Localitäten für Gesellschaften.
Richard Heller.

Prinz Carl.
Donnerstag, den 14. Januar 1886
Abends 8 Uhr
Gross. Walther-Concert.
Programm.
I. Theil.
1. Ouverture „Die Zauberflöte“ von Mozart.
2. Vorspiel von Weber (S. r. Concert in H. Joh.)
3. Von Stud. bis Wagner: Fantasy von Schreiner.
4. Walther-Memorien von W. ther.
II. Theil.
5. Ouverture „Oberon“ von Weber.
6. Romantische F-dur für Violine von Bruch.
7. Ungarische Rhapsodie Nr. 1 (an Gábor) von Liszt.
8. Szenen aus der Oper „Der Trompeter von Säckingen“ von Müller.
III. Theil.
9. Ein Meubliertanz für Holzhörner, Violine und Cello.
10. Jägerlied von Weber.
11. Eine musikalische Scene. Polka von Ernst Scherz.
12. Täuschlich, Marsch von Wagner.
Entrée à Person 50 Pf
im Vorverkauf in den bekannten Verkaufsstellen
à Person 2 Mk.
NB. Das Concert der hiesigen Regimentskapelle fällt daher
Freitag, den 15. Januar aus. [4648]
H. Kunze.

Ein Londoner Detective.
Von Dr. Fr. Müller.
(Fortsetzung.)
Nicht so leichten Kaufes hat die geberne Polizei von London ihren Belauf erworben; sie hat auch dafür ihre Reputations aufzuweisen und stellt ununterbrochen Constatanten in ihren Netzen. Einer der gewiegtesten Agenten war keiner als **Walter Barton**, ein Mann von ausgezeichnetem Schwermelior, fast jeden Tag einem Brotes gleich sich als ein Anderer zu präsentieren, selbst mit anderer Stimme, unerschrocken bis zur Bewusstheit, schlau und ausdauernd wie ein jüdischer Riese, keine Deute und nicht zu erübeln, bis er sein Ziel erreicht. Er den gewöhnlich aussehenden schmachtigen Mann nicht kannte, hätte nummer den gefürchteten Detective, den Schredder oder Weltwähler in ihm vermutet; kein Komplot, kein noch so fein angelegtes Ver-

Die Sandstuhlbänder, Bäse und Reparatur von Ch. K. Zwanzig, Rathhausplatz 13 empfiehlt sich dem geübten Publikum bei sauberer und schnellster Bedienung. [4553]

Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu sein, Anrede und Zah-krämpfe fern zu halten, sind sonst Zerkübeln von Affekten hoher d. Köcher Verwirrung nur allein im Stande die rühmlich bekanntesten **Zahnhalbbänder,** erfinden vor ca. 40 Jahren von **Gehr. Lehritz, Hofflieferant und Apotheker, Berlin SW., Schiffsstr. 16.** zu beschaffen, durch den **Gustav Ferber, Gr. Friedrichstr. 61.** [4534]

Interims-Stadt-Theater.
Donnerstag, den 14. Januar 1886.
Außer Abonnement.
Abonnementkarten werden in Zahlung angenommen.
Größte Gastspiel des **Haller-Ensemble** des **Friedr.-Bühne**, in Berlin, versetzt.

Adelaide,
von Dr. Hugo Müller.
Der Weg durch's Fenster von Friedrich.
Sperlich 2 Mk., Parterre 1 Mk., Gallerie 50 Pf.
Den nächsten Abonnenten bleiben die Plätze bis 11 Uhr reserviert.

Victorialtheater.
Hotel zum Goldenen Hirsch.
Donnerstag, den 14. Januar 1886.
Größte Gastspiel der Saison! Mit neuer Ausstattung an Costümen und Decorationen.
Zum ersten Male:
Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Acten nach einer Erzählung von **Fr. Smetana**, von **J. Schöner**, Musik von **Johann Strauß.**
Sonntag, den 17. Januar 1886.
Nachmittag 4 Uhr:
Gr. Sinder's Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

„**Zeanin**“.
Nur noch kurze Zeit.
Welt-Panorama.
Kaiser Wilhelm's-Halle.
Die Woche
Österreich und Tyrol.
2 Aufstellungen.
Hertha-Reise, Karolinen- und Palaus-Inseln.
Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Entrée jede Art. 20 Pf., Kinder die Hälfte. [4434]

Freyberg's Garten,
renovirte Localitäten.





Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchsstation zu Halle a/S.

Aus dem Thätigkeitsbericht der agriculturchemischen Versuchsstation zu Halle a. S. für das Jahr 1885.

Referent: A. Morgen.

In der am 7. Januar abgehaltenen Centralversammlung des landw. Centralvereins der Provinz Sachsen erstattete Herr Professor Märcker, wie alljährlich, den Bericht über die Thätigkeit der Versuchsstation im verfloffenen Jahre. Wir entnehmen den ausführlichen Mittheilungen des Herrn Vortragenden das Folgende:

I. Analytische Arbeiten.

Dieselben bestehen in der Untersuchung der der Versuchsstation eingesandten Gegenstände, welche zum größten Theil künstliche Düngemittel und Futtermittel, sowie Sämereien darstellen, zu welchen außerdem Zuckerrüben und in diesem Jahr auch die für Versuchszwecke eingesandten Proben von Gerste und Weizen hinzukommen.

Es wurden im Jahre 1885 untersucht.

Düngemittel	2902 Proben
Futtermittel	1046 "
Zuckerrüben und Samen	470 "
Gerstenproben	"
(Magdeb. Ausstellung)	424 "
Weizenproben	58 "

Sa. 4900 Proben

Ein Vergleich dieser Zahlen mit denen des Jahres 1884 ergibt für die Düngemittel eine Abnahme von 454, für die Futtermittel eine Zunahme von 27 und für die Zuckerrüben und Sämereien ein Minus von 12 Proben, während sich die Gesamtsumme durch Vermehrung der Gersten- und Weizenproben nur um 319 Proben gegen das Vorjahr verringert hat.

Die näheren Details der Samencontrole sind folgende:

Es wurden untersucht:

Rothklee 140 Proben, wovon 106 seidfrei, 34 seidhaltig waren, mithin 24,3% seidhaltig gegen 22,5% im Jahre 1884.

Luzerne 61 Proben, davon 53 seidfrei, 8 seidhaltig, 13,1% seidhaltig gegen 15,1% in 1884.

Ferner Gelbklee und Wundklee je eine Probe. Beide seidfrei.

II. Wissenschaftliche Arbeiten der Versuchsstation.

Die Thätigkeit der Versuchsstation wird schon seit etwa 3 Jahren vorzugsweise in Anspruch genommen durch ausgedehnte Untersuchungen, welche die Veredelung unserer landw. Culturpflanzen, als ein Mittel zur Erhöhung der Rentabilität der Landwirthschaft, zum Gegenstande haben. Auch im Jahre 1885 bildeten diese Untersuchungen den Haupttheil der Thätig-

keit der Versuchsstation. Das Ziel, welches durch diese Versuche angestrebt wird, besteht darin, die geeigneten Mittel zu finden, durch welche man im Stande ist, neben den verhältnismäßig höchsten Erträgen die beste Qualität bei den landwirthschaftlichen Culturpflanzen zu erzeugen. Es bildet daher das Studium der Einflüsse, welche Cultur und Düngung auf die Beschaffenheit der Ertragsprodukte ausüben, den Hauptgegenstand für diese Untersuchungen. Für dieselben sind bis jetzt Gerste, Hafer, Weizen und Zuckerrüben herangezogen und wir gehen nun zur Mittheilung dieser einzelnen Versuche über.

1. Gerstenanbauversuche.

Dieselben zerfallen in zwei Versuchsreihen, von denen die eine mit Saatgut von verschiedenen Bezugsquellen ausgeführt wurde, während die zweite Versuchsreihe zur Entscheidung der Frage beitragen sollte, durch welche Maßregeln der Cultur und Düngung man im Stande ist, die beste Braugerste zu produciren. Wir haben über diese Untersuchungen schon in Nr. 224 u. 229 dieses Blattes eingehend berichtet, so daß wir uns hier mit einer ganz kurzen Recapitulation beschränken können. Das Resultat der Anbauversuche mit verschiedenem Saatgut ging dahin, daß keine der angebauten Gersten in Bezug auf die Qualität der Muttergerste gleich kam. Es sollen diese Versuche auch in diesem Jahr wiederholt werden, sowohl mit frisch bezogenem Saatgut als auch mit solchem, welches in zweiter Generation im Jahre 1885 hier erhalten wurde, zu welchem letzteren Zweck die besten der Versuchsgersten verwendet werden sollen. Die Versuche über Cultur- und Düngungsmaßregeln hatten den außerordentlich bedeutenden Einfluß derselben für die Qualität der Gerste erwiesen und vor Allem die schon in den Vorjahren gemachte Beobachtung bestätigt, daß der Stickstoffgehalt der Gerste im innigsten Zusammenhang steht, mit dem Werth der Gerste für Brauereizwecke, indem eine stickstoffreiche Gerste sich als nicht brauchbar für Brauzwecke erwies. Man muß daher, um eine gute Braugerste zu produciren, dahin streben, eine stickstoffarme Gerste zu gewinnen. Einstweilen ist dieses nur durch Einschränkung der Stickstoffdüngung möglich, welche jedoch naturgemäß eine Verringerung der Erträge im Gefolge hat. Weitere Culturversuche werden die Aufgabe zu lösen haben, wie man eine Gerstenvarietät züchtet, welche weniger empfindlich gegen die Stickstoffdüngung ist.

2. Culturversuche mit Hafer.

Dieselben werden seit einer Reihe von Jahren von Herrn Bessler in Anderbeck ausgeführt, welcher im Jahre 1885 zu den Düngungsversuchen auch noch Cultur-

versuche mit verschiedenen Varietäten hinzu genommen hatte. Die Untersuchung der Ernteprodukte wurde an der Versuchsstation auch in diesem Jahr ausgeführt. Ueber die Resultate dieser Versuche haben wir bereits früher an dieser Stelle eingehend berichtet.

3. Weizendüngungs- und Culturversuche.

Schon seit einer Reihe von Jahren führt Herr Heine-Emerzleben ausgedehnte Anbauversuche mit verschiedenen Weizenvarietäten aus. Das von diesen Versuchen stammende umfangreiche Material dient der Versuchsstation zu eingehenden Untersuchungen über den Werth der Kleber-armen Weizenvarietäten, auf welche wir weiter unten zu sprechen kommen.

4. Anbauversuche mit verschiedenen Zuckerrübenvarietäten.

Ueber diese ebenfalls seit mehreren Jahren mit der erdenklichsten Sorgfalt ausgeführten Versuche haben wir erst kürzlich ausführlich an dieser Stelle unter Mittheilung aller Versuchszahlen berichtet. Bei den Versuchen des Jahres 1885 sind die analytischen Zahlen noch dadurch ergänzt, daß von den hauptsächlichsten Typen der Versuchsrüben genaue Zeichnungen angefertigt wurden. Die Versuche werden auch in diesem Jahr wieder fortgesetzt werden.

5. Untersuchungen über den Werth der englischen Weizenvarietäten.

Diese Versuche sind auf Anregung des landwirthschaftlichen Vereins zu Merseburg in Angriff genommen. Dieselben sollen im großartigsten Maßstab zur Ausführung gelangen und es haben im Jahre 1885 nur die Vorarbeiten und sehr umfangreichen Einrichtungen der dazu notwendigen Apparate ausgeführt werden können. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß diese Versuche nur dann das gewünschte Resultat liefern können, wenn es möglich ist, aus den Weizenkörnern Mehl im Sinne der Technik darzustellen; hierzu war die Construction und Anschaffung von Walzenstühlen, Sichtmaschinen und noch zahlreichen anderen complicirten Apparaten, sowie die Beschaffung eines Gasmotors zum Betriebe derselben notwendig. Die Einrichtung ist jetzt vollständig hergestellt und auch die Vorversuche sind so weit zum Abschluß gebracht, daß in nächster Zeit mit den eigentlichen Versuchen begonnen werden kann. Dieselben sollen sich auf folgende Punkte erstrecken:

a. Die Definirung des Begriffes der Backfähigkeit. Es soll eine Methode gefunden werden, um die Backfähigkeit eines Mehles bestimmen zu können und dadurch den Landwirth unabhängig vom Müller zu machen, d. h. ihn in den Stand zu setzen, sich durch Untersuchung seines Weizens sicheren Aufschluß darüber zu verschaffen, ob derselbe eine schlechte oder gute Backfähigkeit besitzt. Es soll überhaupt festgestellt werden, was man unter dem Begriff Backfähigkeit, der jetzt noch ein sehr weiter und unsicherer ist, zu verstehen haben wird.

b. Durch Untersuchung zahlreicher Mehle aus den verschiedenartigsten Weizenvarietäten soll Aufschluß geschaffen werden über die Brauchbarkeit der verschiedenen Varietäten und dadurch sollen Anhalte dafür gewonnen werden, welche von denselben sich zur Weiterzucht besonders eignen werden.

c. Es soll in den verschiedenen Weizenvarietäten eine eingehende Untersuchung des Klebers ausgeführt werden. Es besteht nämlich der Kleber aus 4 verschiedenen Eiweißstoffen, dem Gluten-Casein, Gluten-Fibrin, Gliadin und Mucedin und es ist nach den bisherigen Er-

fahrungen sehr wahrscheinlich, daß nicht allein die Gesamtmenge des Klebers, sondern auch das Mengen-Verhältniß der oben genannten 4 Stoffe von großem Einfluß auf die Backfähigkeit des Weizenmehles ist. Durch die eingehende Untersuchung des aus verschiedenen Weizenvarietäten gewonnenen Klebers soll Aufschluß über diese Frage geschaffen werden. Das Resultat dieser Untersuchungen wird dann Veranlassung geben, dahin zu streben, denjenigen Kleberbestandtheil, welcher für die Backfähigkeit von günstigstem Einfluß ist, in hervorragender Menge durch Zuchtwahl zu erzeugen.

d. Es sollen Versuche darüber gemacht werden, ob man die Backfähigkeit eines Mehles durch gewisse Zusätze verbessern kann.

6. Ueber die Methode der Stärkemehl- und Dextrosebestimmung.

Eine von Professor Märcker und dem Referenten ausgeführte Untersuchung hatte gezeigt, daß die Methode der Stärkemehlbestimmung in den Körnern, trotz der vielfachen Verbesserungen, welche dieselbe in den letzten Jahren erfahren hat, noch immer mit großen Fehlquellen behaftet ist. Es wurde gefunden, daß die bei der Behandlung der Körner unter Druck aus dem Stärkemehl gebildete Maltose erhebliche Zersetzung erleidet, daß diese Zersetzung und der dadurch hervorgerufene Fehler in der Stärkemehlbestimmung jedoch vermieden werden kann, wenn man die Behandlung der Substanz unter Hochdruck in schwachsaurer Lösung ausführt. Weiter wurde gefunden, daß man zum Lösen des Stärkemehls am zweckmäßigsten Malz verwendet, welches man bei verschiedenen Temperaturen einwirken läßt. Endlich zeigten auch diese Versuche, daß man für die Umwandlung des Stärkemehls bei Anwendung von Säuren die bisher übliche Concentration der Säure verändern muß, um zu ganz richtigen Zahlen zu gelangen.

7. Anwendung der bei der ad 6 erwähnten Untersuchung gemachten Beobachtung, über das Verhalten der Maltose unter Hochdruck, für die Praxis der Spiritusfabrikation.

Es werden hierüber eingehende Versuche von Herrn Bekésy aus Budapest angestellt, für welche eine kleine Normalbrennerei, bestehend aus einem kleinen Henzedämpfer, einem Destillirapparat u. s. w. eingerechnet ist und für welche die Mittel Herrn Bekésy seitens des ungarischen Landesvereins für Spiritusindustrie zur Verfügung gestellt sind. Die Versuche versprechen sehr interessante Resultate, aus denen auch die deutsche Spiritusfabrikation Nutzen ziehen können.

8. Versuche über den Zusammenhang des Stickstoffgehaltes der Gerste mit der beim Keimen gebildeten Duastafemenge.

Diese für die Brennerei sowohl, wie für die Brauerei gleichwichtigen Untersuchungen, zu welchen die Gerstenanbauversuche ein vorzügliches Material geliefert haben, befinden sich noch in den Anfangsstadien, indem bis jetzt erst die zur Anwendung zu bringende Methode näher studirt und ausprobiert werden mußte. Nachdem diese Vorarbeiten beendet sind, sollen demnächst die eigentlichen Versuche begonnen werden.

9. Ueber den Einfluß stärkerer und schwächerer Stickstoffdüngung auf die Erbsen.

In den Vorjahren hatten Untersuchungen von Dr. von Eckenbrecher gezeigt, daß die Erbsen gegen Stickstoffdüngung ganz unempfindlich ist, daß nur eine sehr

starke Stickstoffgabe dieselbe schädigt. In den Versuchen des Jahres 1885 sollte nun die Nachwirkung der verschieden starken Stickstoffdüngungen des Jahres 1884 geprüft werden und es zeigte sich hierbei, daß eine solche Nachwirkung, jedoch weder bei der schwachen noch bei der starken Stickstoffdüngung hervorgetreten war.

10. Versuche über die nähere Zusammensetzung der stickstoffhaltigen Bestandtheile der Diffusionsrückstände.

Es fehlt noch an Untersuchungen darüber, ob die in den Diffusionsrückständen enthaltenen stickstoffhaltigen Stoffe ausschließlich aus Eiweißstoffen bestehen, oder ob auch Amidverbindungen darin enthalten sind. Ebenso ist noch nichts darüber bekannt, ob durch die beim Einmieten der Schnitzel gebildete Säure eine Veränderung der stickstoffhaltigen Bestandtheile eintritt, eventl. in welchem Maße dies der Fall ist. Die vom Referenten in Angriff genommenen Versuche zur Entscheidung dieser Fragen sind noch nicht zum Abschluß gelangt, doch geht aus den bis jetzt erhaltenen Resultaten hervor, daß die frischen Schnitzel nur minimale Mengen von Amidverbindungen enthalten und daß auch durch die Säuerung, sobald dieselbe nicht einen außerordentlich hohen Grad erreicht, die Menge der Amidverbindungen nur eine unbedeutende Vermehrung erfährt.

11. Ueber die Bestimmung der Wollfasermenge in gemischtem Gewebe.

Es handelt sich hierbei um die Auffindung einer leicht ausführbaren Methode, welche für die Zwecke eines eventuellen Zolles für Wolle erwünscht ist und welche in ihrer Ausführung ebenso einfach sein muß, daß sie auch den Zollbeamten die Prüfung eines gemischten Gewebes auf den Gehalt desselben an Wolle ermöglicht. Auf eine erst in den letzten Tagen durch Herrn von Below-Saleske erfolgte Anregung wurden der Referent und der Botaniker der Versuchsstation, Herr Dr. Krüger, von Herrn Professor Märcker mit der Ausarbeitung einer solchen Methode betraut. Ueber die Resultate dieser Versuche ist, da dieselben eben erst in Angriff genommen sind, noch Nichts zu berichten, jedoch steht zu erwarten, daß die Auffindung einer solchen Methode ohne große Schwierigkeiten gelingen wird.

Damit schließen wir unser Referat, indem wir uns vorbehalten, auf die in demselben angedeuteten zahlreichen, in Angriff genommenen Untersuchungen, sobald dieselben zum Abschluß gelangt sein werden, an dieser Stelle ausführlich zu berichten.

Ueber Maisbrand.

Von

Dr. von Eckenbrecher.

Vor einiger Zeit wurde uns eine abnorme Maispflanze übersandt, die, wie die Untersuchungen des Botanikers an hiesiger Versuchsstation, Herrn Dr. Krüger, ergaben, mit dem Mais- oder Weulenbrand behaftet war. Um dem Wunsche des Einsenders, etwas Näheres über das Wesen dieser Krankheit zu erfahren, nachzukommen, wollen wir im Folgenden die Art und das Auftreten des Maisbrandes einer näheren Betrachtung unterziehen, zumal wohl anzunehmen ist, daß bei der immer weiteren Verbreitung des Maises, namentlich als Futterpflanze, auch sonst für manchen unserer Leser eine solche Besprechung von Interesse sein wird.

Der Maisbrand (*Ustilago Maydis*) ist eine ähnliche Krankheitserscheinung, wie sie an dem Hafer, an der Gerste und an vielen Gräsern, z. B. an dem französischen Raygras, als Flugbrand und am Weizen als Steinbrand bekannt ist. Sie wird, ebenso wie in den eben angegebenen Fällen, so auch hier durch die Anwesenheit von Sporen, Fortpflanzungsorganen eines Pilzes, hervorgerufen, die durch Keimschläuche in die Nährpflanze eindringen, sich in ihr entwickeln und ihre Lebensstätigkeit dadurch beeinträchtigen. Daß der Maisbrand nicht so häufig wie jene Brandarten vorkommt, hat seinen Grund wohl hauptsächlich darin, weil der Mais bei uns immerhin noch verhältnismäßig wenig angebaut wird. Die Krankheit ist aber um so mehr zu beachten, weil sie nicht bloß an der Fruchtspindel des Maises, sondern auch an der Wurzel, an den Stengeln und Blättern auftritt.

Der Maisbrand erscheint, wie dies bei keiner anderen Brandart sonst vorkommt, in Gestalt von eigenthümlichen massigen Aufreibungen und heulenartigen Bildungen (Weulenbrand) welche sich aus vielen Brandpusteln zusammensetzen. Die Wadungen dieser mitunter zolllangen Pusteln bestehen aus dem aufgetriebenen, durch abnorme Zellvermehrung entstandenen Gewebe der Nährpflanze, und ihr

Inneres wird zu Anfang von einer gelblichweißen Masse von schmieriger, schleimiger Beschaffenheit gebildet. Werden sie jedoch größer, so bilden sich im Innern braunschwarze, schon äußerlich erkennbare Streifen und Flecken, die allmählich sich über die ganze Masse ausdehnen, und sind die Pusteln ausgewachsen, so findet man unter der straffen Haut eine schmierige, braunschwarze Masse. Die Substanz trocknet alsdann allmählich aus, die Haut wird faltig und zerfällt schließlich in Fetzen, während der völlig trockne Brandstaub als Pulver vom Winde fortgeführt wird.

Meist treten die Pusteln und Weulen am Kolben des Maises auf und sie haben oft auch eine ähnliche Form wie der Maisamen. Es wäre aber sehr unrichtig, daraus schließen zu wollen, daß die Form der Pusteln durch die des Maisforns bedingt sei, denn dieselben oder ganz ähnliche Formen kommen auch an anderen Theilen der Pflanze, z. B. an der Basis des Stengels vor. Bisweilen beobachtet man faust- bis kopfgroße Weulen am Stengel, weshalb man dem Maisbrand eben auch den Namen „Weulenbrand“ beilegte. Uebrigens soll der staubartige Inhalt, d. h. das Pilzsporenpulver, nach vielfachen Beobachtungen sehr schädlich auf den Thierkörper wirken, so daß damit vermengtes Futter vollkommen unbrauchbar wird.

Was nun die Entwicklung des Maisbrandes betrifft, so sind schon frühzeitig von berühmten Forschern vielfache Untersuchungen nach dieser Richtung hin angestellt worden, doch führten dieselben lange Zeit nicht zur völligen Klarheit über die Entstehungsart desselben, bis es Julius Kühn gelang, die Bildungs- und Entwicklungsweise der Sporen bis zu den ersten Anfängen zu verfolgen und vollständig klar zu legen. Nach seinen Untersuchungen geht die Entwicklung folgendermaßen vor sich:

Sobald die Pflanze vom Brandpilz befallen ist, bilden sich zwischen den Zellen und dieselben durchziehend eine zahlreiche Menge von Pilzfäden, Mycelien, welche

dicht mit Protoplasma erfüllt, ein bläulichweißes, schillerndes Ansehen besitzen und sich hin und wieder in ziemlich gleicher Stärke verästeln. Später entstehen dann an den Mycelien des Pilzes und seinen Verzweigungen unzählige Fäden von außerordentlicher Feinheit und Zartheit, die wiederum häufig verzweigt sind. Sie sind nach Kühn die eigentlichen sporenbildenden Organe.

Die Bildung der Sporen beginnt nun damit, daß die ursprünglich gleich feinen Spitzen zu mehr oder weniger länglichen Verdickungen anschwellen, die mit Protoplasma erfüllt sind, in welchem bald in mehr oder minder großer Anzahl Körner sichtbar werden. Diese Körner nehmen allmählich an Größe zu, es schwillt alsdann der gallertartige Faden an und erhält in abwechselnden Verengungen und Erweiterungen ein perlchnurartiges Aussehen; oder es bilden sich auch vermöge der sehr regen Bildungsthätigkeit dieser Organe seitliche Ausfaltungen und büschelige, meist sehr dicht durcheinander verwachsene Verzweigungen. Die einzelnen Körnchen werden bei weiterer Entwicklung durch scheidende Membranen von einander getrennt und treten als runde Bläschen auf, die eine Zeit lang noch durch einen Faden zusammengehalten werden, allmählich aber sich ganz selbständig machen. Sie sind vorläufig noch ungefärbt, klar und durchsichtig, mehrere Körnchen enthaltend, bald aber fangen sie an sich braun zu färben und

wenn diese Färbung beginnt, so wird auch das Gewebe der Brandbeule dem Auge sichtbar. Weil aber die Entwicklung der Sporen keine gleichzeitige ist, so giebt sich die Braunfärbung erst in Flecken und Streifen zu erkennen, und erst nach und nach verbreitet sich die braunschwarze Färbung über die ganzen Gewebetheile der Brandbeule.

Die nicht zur Sporenbildung direct verwandten Theile des Mycels werden inzwischen vollständig resorbirt, so daß sich nur noch sehr vereinzelte Reste davon wahrnehmen lassen. Dies Verschwinden der Mycelreste war auch der Grund, weshalb es erst nach langem vergeblichen Bemühen gelang, dieselben innerhalb des Gewebes vom Brande befallener Pflanzen nachzuweisen.

Da die Reifung der Brandbeule, wie die der einzelnen Sporen von außen noch immer fortschreitet, so sind die äußeren Sporen schon trocken und reis zum Verstreuen, während die Pustel im Innern noch eine schmierige Masse bildet.

Was die Keimung der reifen Sporen anlangt, so keimen sie nach Kühn in bloßem Wasser, wie es sonst viele Brandpilze thun, nicht, setzt man sie aber einer feuchten Atmosphäre aus, so keimen sie auch noch im Winter. Sie gelangten im Januar in einer geheizten Stube innerhalb 24—26 Stunden zur Entwicklung.

Fragen und Antworten etc.

G. N. in Pf. Wie hat sich Physostigmin als Kolikmittel in der Praxis bewährt? Ist die Anwendung vom Laien auszuführen, und in welcher Weise? Können neben diesem Mittel auch noch andere, ohne zu schaden, zur Anwendung kommen?

Herr Professor Dr. Püß hatte die Güte vorstehende Frage wie folgt zu beantworten:

Nach den bis jetzt über das Physostigmin gemachten Erfahrungen scheint dies Alkaloid der Calabarbohne seinen Ruf gegen Verstopfungskolik in hohem Grade zu verdienen, indem es die peristaltischen Bewegungen des Darmes sehr energig regt. Man löst das Mittel (je nach der Größe des Pferdes in einer Dosis von 0,06 bis 0,12) in 1 bis 2 Theelöffel voll Wasser, nachdem 1 Tropfen Salzsäure zugefügt worden ist. Diese Lösung spritzt man mittelst einer sogenannten Pravaz'schen Spritze in das Unterhautbindegewebe, indem man vor oder hinter der Schulter eine Hautfalte bildet und durch diese in ihrer Längsrichtung die Hohlzahn der Spritze unter die Haut einführt. Diese Manipulation ist so einfach, daß der Laie sie nur einmal gesehen zu haben braucht, um sie selbst ausführen zu können. Für ein mit Verstopfungskolik behaftetes mittelgroßes Pferd giebt man eine Einzelgabe von 0,1 in qu. Lösung, worauf nach Verlauf von 20 Minuten bis 1 Stunde Roth abgesetzt zu werden pflegt, wenn nicht ein unüberwindliches Hinderniß, wie z. B. Darmverschlingung, Darm-einschiebung etc. bei fragl. Patienten vorhanden ist. Das Mittel wird nur einmal applicirt und kommen neben demselben keine anderen Abführmittel zur Anwendung. Aus der chemischen Fabrik von Maassen in Görlitz kann 1 Gramm Physostigmin, in 10 Gaben à 0,1 abgewogen, für den Preis von 6 Mk. bezogen werden. Schließlich sei noch bemerkt, daß die Kolik der Pferde sehr verschiedene Ursachen haben kann und daß nach diesen die Behandlung sich zu richten hat. Das Physostigmin ist nur bei Verstopfungskolik angezeigt. Prof. Dr. Püß.

Preise der gebräuchlichsten Kraftfuttermittel.

Bei Ladungen von je 10000 Kilo loco Halle a/S. pro 50 Kilogramm.	
Baumwollsaatkuchen-Mehl, prima helle Waare, mit 56—60% Protein und Fett . . .	7,25 brutto incl. Sack.
Baumwollsaatkuchen, feine Waare, neuer Ernte, mit 56—60% Protein und Fett . . .	7,15 brutto incl. Sack.
Baumwollsaatkuchen-Mehl, prima helle Waare, neuer Ernte, mit 56—60% Protein und Fett . . .	7,15 brutto incl. Sack.
Baumwollsaatkuchen-Mehl, hochfeine ge-siebte Waare neuer Ernte, mit 58 bis 60% Protein und Fett . . .	7,35 brutto incl. Sack.
Erdnußkuchen, feine Waare, fast haarfrei, mit 53—56% Protein und Fett . . .	6,70 brutto incl. Sack.
Erdnußkucheneiweiß, mit 52—55% Protein und Fett . . .	6,80 netto excl. Sack.
Erdnußkuchenschrot, Pferdefutter, aus besten Erdnußkuchen hergestellt, mit 53—56% Protein und Fett . . .	7,80 netto excl. Sack.
Cocoßkuchen, prima haarfreie Waare, lange Form, mit 30—34% Protein und Fett . . .	6,05 brutto incl. Sack.
Gemahlene Cocoßkuchen gleicher Qualität 20 Pf. pro 50 kg höher.	
Cocoßkuchen, prima haarfrei, runde Form . . .	6,30 brutto incl. Sack.
Palmkernkuchen, prima deutsches Fabrikat, haarfrei, große □ Tafeln, mit circa 25% Protein und Fett . . .	5,90 lose.
Gemahlene Palmkernkuchen gleicher Qualität 20 Pf. pro 50 kg höher.	
Reisfuttermehl, prima Waare, mit 24—28% Protein und Fett . . .	4,35 brutto incl. Sack.
Maaskuchen, Wittenberger . . .	6,50 lose

Halle, Gebauer = Schwetschke'sche Buchdruckerei.